

Gemeinsam  
gegen  
Gewalt  
an Frauen\*

LF\*GG BW

LANDESVERBAND FRAUEN\* GEGEN GEWALT E.V.

”

## Stellung- nahme

“

### **Förderprogramm zum Schutz geflüchteter Frauen\***

Das Förderprogramm des Landes zum Schutz geflüchteter Frauen\* vor geschlechtsspezifischer Gewalt endet. Der Landesverband Frauen\* gegen Gewalt e.V. befürwortet eine Neuauflage des Programms für die Arbeit der Frauen\*notrufe und Frauen\*beratungsstellen mit allen geflüchteten Frauen\*, unabhängig vom Herkunftsland.

Der Landesverband Frauen\* gegen Gewalt e.V. vertritt Frauen\*beratungsstellen, Frauen\*notrufe und Interventionsstellen aus Baden-Württemberg.

Wir freuen uns sehr, dass das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration im Frühjahr 2022 mit dem Förderprogramm zum Schutz von geflüchteten Frauen\* und Kindern vor geschlechtsspezifischer Gewalt sehr schnell auf die Situation der Betroffenen reagiert haben, die kriegsbedingt aus der Ukraine nach Deutschland fliehen mussten. Durch das Förderprogramm konnten Frauen\*notrufe und Frauen\*beratungsstellen geflüchtete Frauen mit Gewalterfahrungen beraten und unterstützen. Die Fachberatungsstellen haben zudem in Unterkünften für geflüchtete Menschen oder bei Stadtteiltreffs Gruppenangebote für geflüchtete Frauen\* durchgeführt. Auch Fachkräfte, die mit geflüchteten Menschen arbeiten, konnten zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt geschult und fachlich begleitet werden. Dadurch haben die Fachberatungsstellen Vernetzungen und Kooperationen mit anderen Einrichtungen, die mit geflüchteten Menschen arbeiten, aufgebaut, zum Beispiel mit Erstaufnahmeeinrichtungen, Integrationsmanager\*innen, Ausländerbehörden, Jobcentern aufgebaut und vertieft. Leider läuft das Förderprogramm zum 31.10.2022 aus. Der Landesverband Frauen\* gegen Gewalt e.V. spricht sich für eine Neuauflage und inhaltliche Erweiterung des Förderprogramms aus.

### **Zur Situation der geflüchteten Frauen\* aus der Ukraine**

In den ersten Monaten nach der Flucht waren die Frauen\* und ihre Kinder zunächst damit beschäftigt, ihr Ankommen und Leben in Deutschland zu organisieren und sich zu orientieren. Auch wenn viele Frauen\* Gewalterfahrungen hatten, war es noch nicht möglich, die damit zusammenhängenden Themen anzugehen. Die Frauen\* mussten sich notgedrungen auf Überleben und Durchhalten konzentrieren. In diesen Monaten waren insbesondere Gruppenangebote der Fachberatungsstellen hilfreich. Neben rechtlichen Informationen haben die Frauen\* im Rahmen dieser Angebote Unterstützung erhalten, wie sie mit ihrem (traumatischen) Stress umgehen können. Sie haben zum Beispiel anhand von Übungen neue Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit traumabedingtem Stress erlernt, ohne die traumatischen Erfahrungen konkret zu thematisieren. Die Gruppenangebote waren auch deshalb besonders wertvoll, weil die Frauen\*, die teilweise isoliert in Gruppenunterkünften lebten, miteinander in Austausch kamen und soziale Beziehungen aufbauen konnten.

Inzwischen ist klar, dass sehr viele geflüchtete Frauen\* keine Möglichkeit haben, eine sichere Rückkehr in die Ukraine zu planen. Ein Ende des Krieges ist nicht in Sicht, so dass davon auszugehen ist, dass zumindest ein Teil der geflüchteten Frauen\* langfristig in Deutschland bleiben wird. Aus den Erfahrungen mit vergangenen kriegsbedingten Flüchtlingsbewegungen haben wir gelernt, dass sich diese Frauen\* erst nach den ersten Monaten des Ankommens zunehmend an die Fachberatungsstellen wenden, um traumatische Erlebnisse zu bearbeiten. Inzwischen kommen die ersten Frauen\* in den Beratungsstellen an, um mit Hilfe von Einzelberatungen die Gewalterfahrungen besser bewältigen zu können. Es ist davon auszugehen, dass in den kommenden Monaten und Jahren zunehmend mehr geflüchtete Frauen\* die Beratungsangebote der Fachberatungsstellen in Anspruch nehmen.

Gleichzeitig kommen immer neue Frauen\* und Kinder aus der Ukraine nach Deutschland, je länger der Krieg dauert. Da sexualisierte Gewalt gegen Frauen\* und Mädchen\* systematisch als Kriegswaffe eingesetzt wird, ist davon auszugehen, dass ein hoher Prozentsatz der geflüchteten Frauen\* und Mädchen\* massive Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt erleben musste. Geflüchtete Frauen\* haben im Vergleich zu anderen Frauen\* oft weniger Ressourcen zur Bewältigung der Gewalt, da sie gleichzeitig mit dem Verlust ihrer Heimat, ihrer Besitztümer, ihrer sozialen Beziehungen, ihrer Arbeitsstellen sowie mit der Trennung von ihren Ehemännern\* und anderen

Familienmitgliedern zu kämpfen haben. Deshalb benötigen sie besonders viel Unterstützung und Hilfe von den Fachberatungsstellen. Gruppenangebote für neu ankommende geflüchtete Frauen\* sollten deshalb unbedingt weitergeführt werden. Hinzu kommen spezifische Problemlagen z.B. für schwangere Frauen\* aus der Ukraine. Vergewaltigte Frauen\*, die über Polen geflüchtet sind, hatten dort aufgrund des restriktiven Abtreibungsrechts keine Möglichkeit, ungewollte Schwangerschaften abbrechen zu lassen. Zum Thema Schwangerschaftsabbruch bedarf es viel Aufklärungs- und Informationsarbeit im Rahmen der Gruppenangebote, damit die betroffenen Frauen\* um ihre Rechte in Deutschland wissen.

Das Förderprogramm zum Schutz geflüchteter Frauen\* war sehr erfolgreich, darf aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht enden. Die Themen des Förderprogramms sind inzwischen noch vielschichtiger geworden als zu Beginn des Krieges. Sowohl die Beratungs- und Gruppenarbeit mit den geflüchteten Frauen\* als auch die Kooperationen mit Fachkräften aus anderen Einrichtungen sollten dringend aufrechterhalten und ausgebaut werden, um nachhaltig die Unterstützung von gewaltbetroffenen geflüchteten Frauen\* und Kindern zu gewährleisten.

### **Arbeit mit geflüchteten Frauen\* aus anderen Ländern**

Seit vielen Jahren fliehen Frauen\* aus Syrien, Afghanistan, Nigeria, Irak, Sudan und zahlreichen weiteren Ländern vor geschlechtsspezifischer Gewalt und Krieg nach Deutschland. Auch die Arbeit mit diesen Frauen\* muss unbedingt gefördert werden. Erfreulicherweise hat die Landesregierung die Versorgung von traumatisierten Geflüchteten im aktuellen Koalitionsvertrag aufgenommen und schnellen und niederschweligen Zugang zu Hilfsangeboten in Aussicht gestellt. Dazu sollen die bestehenden psychosozialen Beratungsstellen weiterentwickelt werden, um eine bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen (Jetzt für morgen – Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg, S. 85). Darüber hinaus sieht der Koalitionsvertrag die Etablierung von Gewaltschutzkonzepten in Unterkünften sowie Schulungen im Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen und zielgruppenspezifische Angebote vor. Um dies umzusetzen sollen bestehende Kooperationen des Hilfe-Netzwerks, zu dem explizit auch Frauenberatungsstellen und Fachstellen für sexualisierte Gewalt gehören, gefördert und ausgebaut werden (Erneuerungsvertrag, S. 83).

### **Ausstattung der Fachberatungsstellen**

Da die Fachberatungsstellen in der Regel unterfinanziert sind und mit geringen Personalressourcen auskommen müssen, können sie die Arbeit mit geflüchteten Frauen\* nicht ohne weitere finanzielle Förderung leisten. Ohne zusätzliche Fördermittel können die Fachberatungsstellen oft nicht einmal Sprachmittlerinnen\* bezahlen, wenn sie hierfür außerhalb des Landes-Förderprogramms keinerlei finanzielle Mittel erhalten. Frauen\*beratungsstellen und Frauen\*notrufe bemühen sich seit Jahren um Fördergelder für diese Arbeit. Immer wieder gelingt es, Stiftungsgelder oder Projektgelder zu akquirieren. Allerdings ist es für die prekär ausgestatteten Fachberatungsstellen äußerst aufwändig, ständig neue Projektgelder zu beantragen, neue Konzeptionen zu schreiben und verschiedene Verwendungsnachweise zu schreiben. Die Arbeit der Fachberatungsstellen ist in den letzten Jahren so komplex geworden, dass leider der Aufwand für Projektentwicklung, Finanzakquise und Abrechnung einen enormen Zeitaufwand bedeutet. Diese zeitlichen Ressourcen stehen leider nicht für die konkrete Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen\* zur Verfügung. Aufgrund des hohen Aufwands

verzichten immer wieder Fachberatungsstellen auf die Antragstellung bei Projekten, weil sie dafür nicht die Kapazitäten haben.

Deshalb würden wir es sehr begrüßen, wenn es einen landesfinanzierten Fördertopf für die Arbeit mit allen geflüchteten Frauen\* gibt, egal aus welchen Regionen der Welt sie nach Deutschland kommen. Alle geflüchteten Frauen\* benötigen gleichermaßen Unterstützung, Einzelberatungen und Gruppenangebote.

Bei Förderprogrammen sollten die Antragsfristen so gestaltet werden, dass die Fachberatungsstellen genügend Zeit für die Antragstellung haben. Die Frauen\*beratungsstellen und Frauen\*notrufe sind oft so prekär besetzt, dass sie nicht innerhalb kürzester Zeit Angebote konzipieren und Anträge stellen können. Darüber hinaus würden wir es sehr begrüßen, wenn der Projektzeitraum von neuen Förderprogrammen für geflüchtete Frauen\* möglichst lang ist. Es ist davon auszugehen, dass es sich in der Ukraine ebenso wie in Afghanistan, Syrien und anderen Ländern um lang andauernde und äußerst zerstörerische Kriege handelt.

## **Fazit**

Wir würden es sehr begrüßen, wenn die Unterstützung von allen gewaltbetroffenen geflüchteten Frauen\* weiterhin durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration gefördert wird. Nur mit einem gut ausgestatteten langfristigen Förderprogramm kann gewährleistet werden, dass möglichst viele geflüchtete Frauen\*, die geschlechtsspezifische Gewalt erleben mussten, nachhaltig und ausreichend Unterstützung zur Bewältigung der massiven Gewalterfahrungen erhalten. Ebenso muss die Zusammenarbeit mit den Unterkünften und anderen Einrichtungen fortgesetzt und ausgebaut werden, um dauerhaft den Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt zu verbessern. Gerne stehen wir zu einem Austausch über dieses Thema zur Verfügung.

## **Kontakt Daten**

Tabea Konrad  
LF\*GG e.V.  
Mail: [konrad@lfgg-bw.de](mailto:konrad@lfgg-bw.de)  
Tel: 0711 / 2859001

Liane Wacker  
LF\*GG e.V.  
Mail: [wacker@lfgg-bw.de](mailto:wacker@lfgg-bw.de)  
Tel: 0711 / 6744829